

01. MÄRZ 2024

rückenwind

# E-MAGAZIN

Ausgabe 1 | 2024

**W**ie schön, dass es wieder März geworden ist! Den Winter haben wir hinter uns gelassen, in diesem Jahr fast ohne Schnee, dafür aber mit viel Feuchtigkeit und einigen Eimern Wasser im Keller. Viel Respekt und Anerkennung haben in der Zeit unsere Feuerwehrleute erfahren angesichts der vielen Einsätze rund um Weihnachten. Wir haben deshalb den Ortsbrandmeister Bernd Haskamp zu einem Gespräch getroffen.

**W**as wäre wenn ... uns als Verein das Geld ausgehen würde. Mit diesem durchaus realistischen Szenario mussten wir uns in den vergangenen Monaten auseinandersetzen. Mehr dazu auf unserer Jahreshauptversammlung, zu der wir am 4. April herzlich einladen.

**W**as wäre es schön, wenn wir in diesem Kalenderjahr unser 150. Mitglied begrüßen könnten! Noch sind wir von dieser Marke etwas entfernt (aktuell 114) , aber wir setzen uns Ziele, da nur mit vielen Mitgliedern dauerhaft unsere Aufgabe, Menschen in Not zu helfen, leistbar bleibt. Werben Sie also gerne für die gute Sache.





4



3

Andacht



7

Klimafasten



6

Konzert/Lesung 2Flügel



10

Personalmangel  
in der Pflege



8

Gutes bewirken

## Impressum:

Herausgeber:

Vorstand des Vereins

**rückenwind e.V.**

Untenende 3

26817 Rhaderfehn

Tel. 04952 - 95 20 15

Mail: [rueckenwind.rhaderfehn@gmail.com](mailto:rueckenwind.rhaderfehn@gmail.com)

Heftgestaltung: Andreas Engel  
Bildnachweise: Oliver Mohr /pixelio.

de, S. Hofschlaeger / pixelio.de,

Alexander Hauk/pixelio.de.

fotolia\_98406038.jpg

Aus dem Verein



12



# Protestkultur

Wenn zehntausende, gar hunderttausende Menschen auf die Straße gehen, um für oder gegen etwas zu protestieren, dann ist das erst einmal eine gute Sache. Nicht zu schweigen. Die eigene Meinung kundzutun. Und festzustellen, dass man nicht allein ist. Gemeinsam ist man so viel stärker! Und es macht auch Eindruck: Die Trecker-Konvois, an denen keiner mehr vorbeikommt. Die Massen von Menschen, die Straßen und Plätze ausfüllen. Die Streiks, die man wahrlich nicht ignorieren kann, weil sie den Bahn- oder Flugverkehr lahmlegen oder Arztpraxen oder KiTa's oder Krankenhäuser – überall da, wo es wirklich wehtut. Nicht zu übersehen die Botschaft: Ohne uns geht es nicht! Oder auch, bei den Demos gegen Rechts: Nicht mit uns! Da kann man zeigen, dass man nicht machtlos ist. Und dass „die da oben“ nicht einfach machen können, was sie wollen. Wer protestiert, redet mit. Und das ist gut. So ein Protest macht Probleme sichtbar. Und wenn man es richtig anpackt, wird er auch etwas verändern. Die Protestkultur ist ein wichtiges Mittel der Demokratie.

Problematisch wird es erst, wenn das rechte Maß verlorenght. Wenn sich unter die Slogans auf den Plakaten Hassbotschaften mischen, wenn die Sprechchöre zu Wutgebrüll mutieren, wenn

Politiker offen bedroht werden oder gar Steine fliegen. Auch wenn junge Leute, die mit festgeklebten Händen auf der Straße sitzen, unflätig beschimpft und verprügelt werden. Da wird etwas sichtbar, was mir Sorgen macht. So verändert sich nichts – jedenfalls nicht zum Guten. Wenn Proteste etwas „bringen“ sollen, können sie nur ein Anfang sein: Ein Aufruf zum Gespräch auf

Augenhöhe, mit gegenseitigem Respekt und der Bereitschaft, einander zuzuhören. Dann kann man gemeinsam eine Lösung finden, die alle weiterbringt. Das ist eine hohe Kunst und gelingt ganz bestimmt nicht mit der Brechstange!

Wir haben für dieses Jahr den perfekten Wegweiser

für eine gute Protestkultur: Die Jahreslosung aus der Bibel. „Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen.“ (1.Kor.16,14). Besser kann man es nicht sagen! Denn wenn Liebe die Richtschnur für unser Denken und Handeln ist, geht das rechte Maß nicht verloren. Dann ist Protest eine gute Sache. Und das gemeinsame Suchen nach dem richtigen Weg wird auch etwas verändern.

*Ulrike Sundermann,*

*Pastorin in Backemoor-Breinermoor*





# Im Gespräch mit ...

## Bernd Haskamp

(Freiw. Feuerwehr W'fehn)

*EM: Moin Bernd, danke, dass du dir ein bisschen Zeit nimmst, um unsere Fragen zu beantworten. Du stehst als Ortsbrandmeister der Schwerpunkt-wache Westrhauderfehn vor. Wie ist eure Wache in Westrhauderfehn besetzt?*

BH: Wir haben ca. 130 Feuerwehrmitglieder, davon sind 64 Leute Einsatzkräfte, d.h. sie sind in ständiger Rufbereitschaft. Sie haben einen Meldeempfänger, über den sie erreichbar sind. Und auf dem Handy haben sie eine App; auf der Wache können wir auf einem Monitor mit einer Ampel Symbolik feststellen, in welchem Abstand zur Wache sich diese Personen befinden, sodass eine Führungskraft sofort sehen kann, wie viele Kräfte innerhalb von fünf Minuten auf der Wache sein können, wie viele zehn Minuten brauchen und wer 20 Minuten oder länger brauchen würde. Sind wir für den Einsatz noch nicht genügend Leute, dann würde das Handy bei denen Alarm schlagen, die sich noch nicht gemeldet haben. Ja, das sind die Einsatzkräfte. – Dazu kommen dann noch die Jugendfeuerwehr, die Kinder und die Altersabteilung.

*EM: Gibt es Spezialisten in eurer Truppe, also Leute, die eine besondere Qualifikation haben?*

BH: Das Gute ist, dass unsere Leute aus allen möglichen Berufsfeldern kommen. Da gibt es Leute, die sind EDV-Experten, dann gibt es Handwerker aus den unterschiedlichsten Bereichen, manche haben pädagogisches Geschick, andere können gut kochen; alle diese Fähigkeiten können bei uns gebraucht werden und werden auch genutzt. Grundsätzlich haben aber Feuerwehrleute eine

Grundausbildung, die oft in Leer durchgeführt wird. Und erste technische Lehrgänge wie Atemschutzgerätetraining oder auch die Ausbildung zum Maschinisten, das sind z.B. diejenigen, die die Fahrzeuge fahren, und diejenigen, die die Pumpen bedienen müssen, finden dort statt, aber auch Sprechfunklehrgänge zum Beispiel.

In Leer gibt es z.B. auch einen Zug, der Wasserrettung macht und sich dazu aus dem ganzen Kreisgebiet Kräfte heranzieht oder auch der Gefahrgutzug, der ABC-Zug ist dort bei der Kreisfeuerwehr angesiedelt. Auch die technische Einsatzleitung, die entsprechende Fahrzeuge hat, sitzt in Leer und kann bei Bedarf - je nach Gefahrenlage - alarmiert werden.

Also kurzum: Wir sind breit aufgestellt und wir müssen die Probleme vor Ort lösen; denn nach uns kommt keiner mehr.

*EM: Bekommen Feuerwehrleute eine Aufwandsentschädigung?*

BH: Nicht alle, aber bestimmte Funktionsträger schon. Die die Jugendarbeit machen bekommen einen kleinen Obulus, der Ortsbrandmeister und sein Stellvertreter und die Gerätewarte auch. Da wir viele Geräte haben (Drehleiter, Sonarboot, etc.) haben wir sogar drei Gerätewarte. Und die sind fast täglich da und arbeiten hier viele Stunden. Das kann man mit Geld gar nicht aufrechnen; das ist Enthusiasmus und ohne das ginge es auch nicht.

*EM: Um Weihnachten herum gab es ja die Hochwasserlage vor allem bei uns in Niedersachsen. Ist das ein Zeichen des Klimawandels?*



BH: Guck mal, du merkst es ja schon daran, dass es die Jahreszeiten in der Ausprägung, wie ich es noch als Kind wahrgenommen habe, so gar nicht mehr gibt. Es hat sich alles etwas verschoben. Früher gab's auch mal einen Landregen, aber der war dann auch schnell wieder weg. Bleibt die Lage aber länger und wir haben dann noch Wind aus Nordwest mit Sturmflut, dann kann das Wasser nicht weg. Und wir haben ein großes Einzugsgebiet, d.h. das Wasser aus dem Süden, also bis zum Hümmling, das muss alles hier rüber, also über die Rote Riede oder über den Hauptfehnkanal.

*EM: Kommen wir noch einmal zum Hochwasser-einsatz über Weihnachten. Wie war das für euch?*

BH: Zunächst einmal ist das Interesse an der Feuerwehr nach dem Einsatz gestiegen. Wir sind gut bedacht worden mal mit einer Kanne Kaffee, mal mit lobenden Worten, auch mal mit einer Spende. Also wir haben Weihnachten mit unserer zweiten Familie, der Blaulicht Familie, mitten in der Nacht bei einer heißen Erbsensuppe und Bockwurst in der alten Molkerei in Langholt gegessen. Das war – trotz allem – ein schönes Weihnachten. Das hat auch Spaß gemacht. Meine Frau und meine beiden Söhne sind dann auch irgendwann mal da gewesen – wir sind ja alle bei der Feuerwehr, nur meine Tochter und mein jüngster Sohn waren zu Hause, aber wir haben es zumindest geschafft am 1. Weihnachtstag gemeinsam am Tisch zu sitzen. Vormittags haben wir Sandsäcke verteilt und nachmittags dann auch wieder. Der Einsatz war für mich dann nach 44 Stunden vorbei.

*EM: Wieviel Einsätze habt ihr ungefähr?*

BH: Ein Einsatz pro Woche ist gesetzt, aber oft sind es auch mehr; heute z.B. ist es sehr stürmisch – wir hatten da eigentlich mit mehr gerechnet, aber wir sind nur zweimal rausgefahren heute. Im Schnitt haben wir ca. 60 Einsätze pro Jahr.

*EM: Sind das wetterbedingte Einsätze und Feuer oder auch viele Verkehrsunfälle, zu denen ihr gerufen werdet?*

BH: Verkehrsunfälle sind bei uns Gott sei Dank eher sehr selten, vielleicht ein bis drei Einsätze pro Jahr. Wir haben ja auch keine Autobahn in der Nähe, bei Bahnstrecken gibt es dann häufiger Einsätze wegen Suizid, aber das haben wir hier nicht. Wir decken eigentlich so das ganze Spektrum ab, vom entflohenen Papageien bis zum Kellerbrand, mal brennt eine Hecke oder ein Papierkorb, mal sind es piepende Heimrauchmelder, mal brennt ein Auto, mal ein bisschen Fläche, mal müssen

wir für Rettungskräfte eine Tür öffnen oder mit der Drehleiter unterstützen. Wie sagte Forest Gump: Das Leben ist wie eine Pralinenschachtel.

*EM: Wie oft trainiert ihr?*

BH: Wir haben einmal die Woche Übungsdienst und einmal im Monat auch freitags. Die Kinder- und Jugendfeuerwehr trainiert auch und darüber hinaus haben wir noch einige Spezialübungen z.B. für die Sonargruppe.

*EM: Was nervt euch bei Einsätzen?*

BH: Ich sag mal so: Ab und zu ist man überrascht, wie abgestumpft manche Passanten sind.

An einem Freitagmittag hatten wir mal einen Einsatz am Kreisel; dort war der Fahrer eines PKW's mit gesundheitlichen Problemen in einen Unfall verwickelt und wir konnten ihn dann schlecht auch aus dem Auto herauskriegen und der Sanitäter meinte: Der muss da schnell raus, der hat einen Herz-Kreislauf-Stillstand. Wir haben dann auf der Straße gleich mit der Herzdruckmassage angefangen und da bleiben die Leute stehen und gucken. Wir haben dann mit Decken den Unfallort abgeschirmt, um etwas Privatsphäre herzustellen. Und auch bei kleineren Geschehnissen – Fahrradfahrer fällt hin – da ist das schon blöd, ich stell mir vor, ich liege da und von allen Seiten gucken die Menschen zu. Daher gilt bei den Rettungssanitätern auch immer die Devise „Load an go“ – also schnell weg vom Unfallgeschehen, um eine Privatsphäre im Rettungswagen zu schaffen. Wir sind auch schon bei Einsätzen gefilmt worden, da bin ich dann direkt zu dem Haus hin und wollte sagen, dass wir das nicht wollen; die haben dann noch nicht einmal aufgemacht. Das habe ich dann an die Polizei weitergegeben.

*EM: Ich denke, wir könnten noch lange weiterreden – lass mich dennoch jetzt abschließen damit, dass wir alle froh sind, dass ihr euch so engagiert und unaufgeregt des Feuerwehrdienstes annehmt und mit für unsere Sicherheit sorgt. Danke dafür und danke für die Zeit, die du dir für dieses Gespräch genommen hast!*



# GOLDZWANZIGER 2FLÜGEL

Goldzwanziger – Denn die 20er Jahre dieses Jahrhunderts haben begonnen. Und 2Flügel fragt, wie diese Zeit golden werden kann. Was ihr den Glanz verleiht. Was ewig unvergänglich ist und kostbar.

2Flügel musiziert, singt und erzählt, reimt und loopt, präsentiert Lieblingslieder und Geschichten, Slams und Hymnen. Mit Augenzwinkern, Gänsehaut und dem Schwung der Hoffnung für unsere Zeit.

Christina Brudereck liebt es, Geschichten zu erzählen.

Ben Seipel liebt Musik. Und sein Instrument, den Flügel.

Ein Abend mit 2Flügel ist kein Konzert, ist keine Lesung, aber beides gleichzeitig.



» Ein dichtes und musikalisches Erlebnis. Für alle Sinne. «  
(DEUTSCHLANDFUNK)

» Ein Flügel, zwei Mikros. Mehr brauchen die beiden nicht,  
und der Abend ist ein Erlebnis. «

**Datum:**

Freitag, 3. Mai 2024

**Ort:**

Hoffnungskirche Westrhauderfehn  
Untenende 3, 26817 Rhauderfehn

**Einlass:** 19.00 Uhr

**Eintrittspreis:** 15 €

**Tickets** ab dem 15. November unter 04952 – 95 20 10  
oder <https://www.kirche-west-rhaude-rfehn.de/Gemeinsame-Sache/Veranstaltungen/2Fluegel>

*(Öffnungszeiten Gemeindebüro: Mo, Di, Do, Fr 10.00 bis 12.00h,  
Ticketversand per Post zzgl. 1,50 EUR Bearbeitungsgebühr)*





E-Magazin

# So viel du brauchst...

[www.klimafasten.de](http://www.klimafasten.de)  
#klimafasten

14.2. bis 30.3.2024

**Fastenaktion für Klimaschutz  
und Klimagerechtigkeit**  
von Aschermittwoch bis Ostersonntag



Eine kirchliche Initiative von 24 katholischen  
und evangelischen Partnerinnen und Partnern

Geteilt durch:

Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz  
und Klimawandel



infolgendem Beschluss  
des Ersten Bundestages





## »Mein Leben wird si

Wo hilft mein Geld am meisten? Der Schweizer Ethiker Stefan Riedener. DAS GESPRÄCH FÜHRTE DAVID DENK  
Aufgewachsen ist Stefan Riedener in einer Genossenschaftssiedlung. Seine Arbeit als Philosoph nicht losgelassen.

de diese Bewegung als inspirierend. Die Idee dahinter ist, so systematisch wie möglich die Frage zu stellen, wie ich am meisten Gutes tun kann, und dann unter anderem auf Basis meiner Antwort zu handeln. Aber ich glaube nicht, dass wir immer das Gute maximieren sollten – dass wir etwa individuelle Rechte oder unsere

Das folgende Gespräch dürfen wir mit freundlicher Genehmigung von **ZEIT online** abdrucken:

**DIE ZEIT:** Herr Riedener, Sie haben sich dazu verpflichtet, lebenslang ein Zehntel Ihres Einkommens zu spenden. Warum? Welche Überzeugung steckt dahinter?

**Stefan Riedener:** Es sind zwei Überzeugungen. Die eine ist, dass ich dadurch weniger Schaden anrichte beziehungsweise viel Gutes tun kann für Menschen, für andere Lebewesen oder Ökosysteme. Die andere ist, dass es für mein Leben keine große Einschränkung bedeutet, regelmäßig zu spenden. Im Gegenteil: Es wird sinnvoller dadurch, dass ich etwas Gutes bewirke.

**ZEIT:** Um zu verstehen, warum Sie das machen, muss man wissen, dass Sie ein Anhänger des Effektiven Altruismus sind. Was bedeutet das?

**Riedener:** Ich weiß nicht, ob ich mich als Anhänger bezeichnen würde, aber ich empfinde



persönlichen Beziehungen ignorieren sollten, wie es der Utilitarismus behauptet. Meine regelmäßigen Spenden gehen auf ein Versprechen zurück, das ich wie 8.636 andere Menschen weltweit gegenüber der Organisation Giving What We Can abgegeben habe.

**ZEIT:** Setzen Sie Ihre Spenden von der Steuer ab? Darf man das aus Sicht des Ethikers?

**Riedener:** Ja, das mache ich. Und ich glaube, das darf ich.

**ZEIT:** Was gönnen Sie sich?

**Riedener:** Ich gönne mir zum Beispiel viel Zeit mit unseren Kindern.

**ZEIT:** Was macht aus Ihrer Sicht ein gutes Leben aus?

**Riedener:** Ein gutes Leben ist für mich ein Leben in Berührung mit dem Guten. Das kann eine enge Freundschaft sein, aber auch die Freude eines Kindes beim Fahrradfahren oder die Schönheit eines intakten Waldes. Der 2009 verstorbene norwegische Umweltphilosoph



# «Sinnvoller, wenn ich etwas Gutes bewirke»

er spendet ein Zehntel seines Einkommens – bis zum Tod. Warum er denkt, dass ihn das reicher macht

ng im Zürcher Oberland, in einem alternativen, solidarischen Milieu. Fragen sozialer und globaler Gerechtigkeit haben ihn auch in seiner

soph Arne Næss hat eine inspirierende Formulierung geprägt: simple in means, rich in ends. Mit einfachen Mitteln ein erfülltes Leben zu führen, erscheint auch mir unbedingt erstrebenswert.

**ZEIT:** *Wie versuchen Sie, übers Spenden hinaus Gutes zu tun?*

**Riedener:** Zuerst einmal versuche ich, weniger Schaden anzurichten, als viele das tun – mich etwas weniger an der allgegenwärtigen Zerstörung zu beteiligen. Ich ernähre mich weitgehend vegan, habe kein Auto, fliege nicht.

Außerdem engagiere ich mich mit meiner Frau in der Klimabewegung, soweit es die Zeit zulässt.

**ZEIT:** *Sie arbeiten in Norwegen, aber kommen aus der Schweiz und nehmen sogar von Bergen nach Zürich konsequent den Zug. Haben Sie Verständnis für Menschen, denen das zu viel Verzicht ist?*

**Riedener:** Immer weniger. Die Menschheit ist drauf und dran, die Erde zugrunde zu richten. Wir produzieren so viel Leid und Elend,

weil wir es nicht lassen wollen, Tierprodukte zu konsumieren oder zweimal in der Woche von Berlin nach München und zurück zu fliegen. Dieser Lebensstil ist mit dafür verant-

wortlich, dass bestimmte Regionen der Erde kaum noch bewohnbar sind, dass Tiere aussterben oder Menschen in extrem prekären Verhältnissen leben müssen.

**ZEIT:** *Wie können wir lernen, weniger egoistisch zu sein?*

**Riedener:** Es ist höchste Zeit für eine Erweiterung des eigenen Blicks. Wir sind einerseits abhängig vom großen Ganzen – von der Gemeinschaft des Lebens auf der Erde –, andererseits können wir aber auch auf die-

ses große Ganze Einfluss nehmen. Wenn wir uns dessen bewusster würden, würden wir etwa soziales Engagement nicht als Opfer sehen, das wir in Kauf nehmen, um unsere Verpflichtung dem Gemeinwohl gegenüber zu erfüllen, sondern als integraler Bestandteil eines sinnvoll und menschlich gelebten Lebens.

**»Ich versuche, weniger Schaden anzurichten, als viele das tun – mich etwas weniger an der allgegenwärtigen Zerstörung zu beteiligen«**

# Drei von vier Trägern der Pflege schränken Angebote aus Personalmangel ein

Der Deutsche Evangelische Verband für Altenarbeit und Pflege (DEVAP) bestätigte in einer wiederholten Umfrage die Gefährdung der Versorgungssicherheit in der ambulanten und stationären Langzeitpflege. 75 Prozent von 124 teilnehmenden Trägern in Niedersachsen gaben in der Umfrage an, dass sie Leistungen aus personellen Gründen in den letzten sechs Monaten einschränken mussten. 50 Prozent der Pflegeheime konnten danach freie Betten nicht belegen und sogar 90 Prozent der ambulanten Dienste gaben an, dass sie Neukunden ablehnen mussten. Als Hauptgrund wird weiterhin fehlendes Pflegepersonal genannt.

„Die Zahlen vom Januar 2024 bestätigen die der ersten Umfrage vom April 2023“, sagt Sven Schumacher, Vorsitzender

des Niedersächsischen Evangelischen Verbandes für Altenhilfe und Pflege (NEVAP). Auch die Auswertungen für Niedersachsen zeigten leider, dass sich die Zahlen verstetigen. Die Politik müsse dringend handeln. „Die Wiederherstellung der Versorgungssicherheit der pflegebedürftigen Menschen muss viel größere gesellschaftliche

Priorität haben, denn die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen steigt in den nächsten Jahren bekanntermaßen erheblich.“ Außerdem dürfe nicht vergessen werden, dass die Menschen sozialrechtliche Ansprüche hätten. „Auch pflegende Angehörige und die vielen engagierten Pflege- und

**Bedrohliche Zahlen:  
In 50% der Heime konnten  
freie Betten nicht belegt  
werden, Neukunden müssen  
trotz freier Plätze  
abgewiesen werden.**

**Hauptursache:  
Personalmangel**





Betreuungskräfte warten schon viel zu lange, dass sich die Situation verbessert“, so Schumacher.

Die stellvertretenden NEVAP-Vorsitzende, Stefanie Schwinge-Fahlberg, fordert ebenfalls ein aktives Gegensteuern der Politik: „Am wichtigsten wäre der Abbau übermäßiger bürokratischer Strukturen mit ihren ständig neuen Anforderungen, einer überbordenden Dokumentation und kleinstteiligen Prüfungen und Kontrollen. Dadurch könnten zahlreiche Pflegekapazitäten wieder dem eigentlichen Pflegeprozess zurückgeführt werden“, so Schwinge-Fahlberg. Außerdem müssten ausländische Fachabschlüsse schneller anerkannt werden.

Hintergrund: Die Umfrage wurde vom 10.

bis 31. Januar 2024 vom DEVAP durchgeführt. 578 Träger in Deutschland haben teilgenommen, davon 63 Prozent aus der stationären und 37 Prozent aus der ambulanten Langzeitpflege. Die Teilnehmenden kamen vorwiegend aus Nordrhein-Westfalen (26 Prozent), Niedersachsen (19 Prozent) und Bayern (15 Prozent). Der Niedersächsische Evangelische Verband für Altenhilfe und Pflege e.V. (NEVAP) ist übergreifend für die landeskirchlichen Diakonischen Werke als Fachverband tätig und vertritt 169 Mitglieder mit 348 Einrichtungen der offenen, ambulanten, teilstationären und stationären Altenhilfe sowie die fachbezogenen Bildungsträger in Niedersachsen.

### **Forderung: Abbau von übermäßiger Bürokratie und überbordender Dokumentation!**

Quelle:

<https://www.diakonie-in-niedersachsen.de>



## Herzliche Einladung zur Jahreshauptversammlung

*Wir laden herzlich ein zur*

### Jahreshauptversammlung des Vereins *rückenwind*

**Donnerstag, 4. April 2024 um 19:00 Uhr**  
**Gemeindehaus an der Hoffnungskirche**

#### **Tagesordnung**

- 1. Begrüßung und Eröffnung**
- 2. Andacht (Torben Weinz)**
- 3. Protokoll der JHV am 22.03.23 (Erika Thomas)**
- 4. Tätigkeitsbericht 2022/2023 mit Aussprache (Uwe Tellkamp)**
- 5. Kassenbericht mit Aussprache (Petra Niemeyer)**
- 6. Bericht der Kassenprüfer**
- 7. Entlastung des Vorstandes**
- 8. Wahl eines/r Kassenprüfers/-in**
- 9. Verschiedenes**
- 10. Vaterunser und Segen (Torben Weinz)**

Eine Einladung per Mail erfolgt noch zu einem späteren Zeitpunkt!

Wir freuen uns sehr, im neuen Jahr 2024 schon ein paar neue Mitglieder begrüßen zu dürfen:

- Frau M.N. aus Ostrhauderfehn
- Herr E.N. aus Ostrhauderfehn
- Frau M.F. aus Leer

Musik mit der Hand gemacht  
über SPOTIFY  
... zum Hören  
und Genießen als Playlist  
über SPOTIFY.  
Bitte einfach auf das Logo klicken.

